

Hans Peter Blochwitz gilt als einer der herausragenden deutschen Tenöre. Nach seinem Debüt in Frankfurt 1984 als Lenski in «Eugen Onegin» folgten Engagements an der Mailänder Scala, in Genf, Brüssel, Amsterdam, Paris, Zürich und Hamburg, insbesondere mit sämtlichen Mozart-Tenorpartien seines Faches. Seine Opern- und Konzertauftritte u.a. in Wien, London, New York, Mailand, Salzburg oder Paris mit Dirigenten wie Abbado, Gardiner, Harnoncourt, Levine, Masur und Solti zeugen von seiner künstlerischen Besonderheit.

Ganz besondere Aufmerksamkeit widmet der Tenor dem Lied. So hat er u.a. Schuberts Lieder-Zyklus «Die Schöne Müllerin», Schumanns «Dichterliebe» und «Liederkreis» sowie Hugo Wolfs «Italienisches Liederbuch» aufgenommen. Seit vielen Jahren gibt er Meisterkurse in der ganzen Welt und ist seit 1999 Professor an der Hochschule für Musik und Theater in Bern.

Marc-Olivier Oetterli studierte an der Hochschule der Künste in Bern Gesang und schloss 1996 seine Studien ab. Auf der Opernbühne verkörperte Oetterli u.a. folgende Partien: Don Magnifico (*La Cenerentola*), Dulcamara (*L'Elisir d'amore*), Leporello (*Don Giovanni*) und Figaro (*Le nozze di Figaro*). Während der Saison 2007/08 debütierte er am Grand Théâtre de Genève. Am Luzerner Theater war er von 2005 bis 2007 in mehreren Rollen als Gast zu erleben, bevor er 2008 als festes Ensemblemitglied verpflichtet wurde. Aus seinem umfangreichen Konzertrepertoire seien die Passionen sowie rund 40 Kantaten Bachs und die grossen Oratorien von Haydn und Mendelssohn erwähnt. 2000 bis 2011 unterrichtete er an der Musikschule Konservatorium Bern.

Der Bassbariton wechselte zur Spielzeit 2011/12 als festes Ensemblemitglied ans Staatstheater Kassel und ist dort unter anderem als Klingsor in *Parsifal* und Papageno in der *Zauberflöte* zu hören.

Eintrittspreise:

Fr. 30.-, Fr. 20.-

Ermässigung für Schüler, Lehrlinge und Studenten Fr. 10.-
Plätze der Kategorie 2 sind für Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren gratis

Vorverkauf:

ab 8. März 2012

Reisebüro Aebi AG, Dorfmühle 22, Langnau, Telefon 034 409 95 95

Vorschau:

Nächstes Konzert: 2./3. Februar 2013
c-Moll-Messe von W. A. Mozart
Konzertchor und Langnauer Orchester

www.konzertverein-langnau.ch

Das Konzert wird unterstützt durch die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Amt für Kultur.

Konzertchor Langnau



Sonntag, 18. März 2012, 17.00 Uhr

Reformierte Kirche Langnau i. E.

Passions- konzert

Johannespasion

(Heinrich Schütz)

Motetten

(Johannes Brahms/Heinrich von
Herzogenberg)

Hans Peter Blochwitz, Tenor

Marc-Olivier Oetterli, Bassbariton

Konzertchor Langnau

Leitung: Christoph Metzger

Die Wahrnehmung der Musik von Heinrich Schütz im heutigen Konzertrepertoire kann mit der Wahrnehmung der Musik Johann Sebastian Bachs Anfang des 19. Jahrhunderts verglichen werden: Sie ist primär Kennern und Musikern bekannt und wird von diesen hoch geschätzt. Mittlerweile hat sich Bachs Musik - und insbesondere seine beiden grossen Passionen - im Konzertleben voll und ganz durchgesetzt, während die Passionsvertonungen Schützens komplett in deren Schatten stehen.

In den heutigen Ohren mag der Bezug der schützschen Passionen zu denjenigen Bachs nicht ganz ohrenfällig sein. Doch gerade in der Wortbehandlung, der Umsetzung von Sprachrhythmus und Sprachmelodie in eine Gesangslinie oder in einen Chorsatz hatten diese Werke für Bach Vorbildcharakter.

Bei Schützens Passionen, die gegen Ende seines langen Lebens entstanden sind, ist der Bezug zur Liturgie noch viel stärker: Evangelist und Protagonisten der Passionsgeschichte deklamieren ihren Text ohne notierten Rhythmus in einem beschränkten Tonraum - dem Psalmodieren des Priesters oder Pfarrers ähnlich. Das war auch in anderen frühbarocken Passionen so, doch nirgendwo sonst ist die Melodik so subtil an die Sprache angelegt wie bei Schütz. Das uniforme Notenbild der solistischen Passagen mag heutige Interpreten abschrecken und zum Fehlschluss verleiten, die Musik selbst sei in doppeltem Wortsinne «eintönig», dabei lässt Schütz dem Interpreten für heutige Verhältnisse einfach ungewöhnlich viel Spielraum: Dieser hat Wortrhythmus und -tempo selbst zu gestalten resp. aus der gesprochenen Rede abzuleiten.

Auch die Chor-Passagen klingen in unseren Ohren etwas fremd: Abgesehen von einer gewissen Sprödigkeit durch das Fehlen von instrumentalen Begleitstimmen hängt das einerseits mit der Harmonik zusammen, die noch sehr stark durch die Kirchenonarten gefärbt ist, und andererseits mit dem metrischen Gefüge: Wortbetonung geht vor «korrekter» Taktbetonung, und da die vier Stimmen unabhängig voneinander, polyphon agieren, entsteht ein sehr lebendiges, an gewissen Stellen fast schon chaotisch anmutendes «Durcheinander-Singen», wie es bei den tumultartigen Szenen der Passionsgeschichte durchaus Sinn macht. Die Komposition ist somit auch nicht primär der Schönheit verpflichtet, sondern ist ein musikalischer Versuch, die Realität abzubilden. Lebendigkeit und Ausdruck gehen vor Wohlklang. Dieser Realismus wird umso stärker, wenn man bedenkt, dass Schütz den Dreissigjährigen Krieg miterlebt hat.

Zu den eingangs erwähnten Kennern resp. Musikern, die Schützens Musik gekannt und gepflegt haben, gehören auch Johannes Brahms und Heinrich von Herzogenberg, die gleichzeitig eine Freundschaft untereinander als auch zum bedeutenden Bach-Biographen Philipp Spitta verband. Beide Komponisten erhielten sowohl von Bach wie von Schütz wichtige Impulse für ihre Vertonungen geistlicher Werke. Bei Herzogenberg kann man noch direkter von kirchenmusikalischem Schaffen sprechen: Er hat sich intensiv mit der Liturgie befasst und sie in seine Werke einfliessen lassen, das wird - ganz abgesehen vom Werktitel - auch in den beiden heute Abend erklingenden Stücken deutlich. Der erste, düstere Gesang ist in Harmonik und Polyphonie zudem klar an Schütz angelehnt.

Brahms' Motette hat keinen direkten inhaltlichen Bezug zur Passionszeit, bildet aber musikalisch und ausdrucks-mässig einen stimmigen Abschluss des heutigen Programms: Hier wie dort steht der Tod als Erlösung im Zentrum - bei Schütz als «fruchtbarliches Bedenken», bei Brahms als Trost. C. M.

Heinrich von Herzogenberg (1843-1900)

Liturgische Gesänge, op. 81, Heft III: Zur Passionszeit (1893)

1. *Was habe ich Dir getan, mein Volk*

2. *Das Lamm, das erwürgt ist*

Heinrich Schütz (1585-1672)

Historia des Leidens und Sterbens unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi nach dem Evangelisten St. Johannem [Johannespassion], SWV 481 (ca. 1666)

Johannes Brahms (1833-1897)

Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen, op. 74, Nr. 1 (1879)

Hans Peter Blochwitz, Tenor (Evangelist)

Marc-Olivier Oetterli, Bassbariton (Jesus)

Konzertchor Langnau

Christoph Metzger, Leitung (Pilatus)